

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
8 (1882)**

127 (2.6.1882)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1036933](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1036933)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfspaltige Copyspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 127.

Freitag, den 2. Juni 1882.

VIII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 31. Mai. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, den Bildhauer Professor Dr. Johannes Schilling zu Dresden nach stattgehabter Wahl zum stimmfähigen Ritter des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste zu ernennen. Ferner haben Se. Maj. der König allergnädigst geruht, den nachbenannten Personen die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen verliehenen nichtpreussischen Ordensinsignien zu erteilen, und zwar: des Comthurkreuzes zweiter Klasse des königlich sächsischen Albrechtsordens dem Geheimen Regierungsrath Professor Neuleaux zu Berlin, des Ritterkreuzes erster Abtheilung des großherzoglich sächsischen Hausordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken dem außerordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Universität zu Göttingen Dr. Göbels, des Ehrenkreuzes erster Klasse mit der Krone des fürstlich lippschen Gesamtthauses dem Eisenbahndirectionspräsidenten von Schmersfeld zu Hannover.

Wenn bisher schon der 11. Juni als Tauftag für den neugeborenen Prinzen anberaumt war, so war doch die Localität für die Vollziehung des Taufactes noch nicht festgestellt. Wie aber nunmehr bestimmt ist, findet die Taufe im Neuen Palais statt. Dem Vernehmen der „Ar.-Ztg.“ nach sind an deutsche und europäische Fürsten Einladungen ergangen, als Zeugen bezw. als Gäste an dem Taufeste theilzunehmen.

Ein bedeutungsvolles Datum trägt das Majorspatent Kaiser Wilhelms, das des 30. Mai 1814. Es ist das Datum des Friedensschlusses zu Paris, mit dem Napoleon für sich und seine Erben dem Throne Frankreichs entsagte. Von Paris datiren alle Beschlüsse, Standeserhöhungen und Anerkennungen, welche König Friedrich Wilhelm III. der Armee für ihren im Kriege bewiesenen Eifer bewilligte. Das eiserne Kreuz hatte Prinz Wilhelm bereits am 10. März, dem Geburtsstage seiner unvergesslichen Mutter, erhalten. Bei seiner Einsegnung am 8. Juni 1815, trat er deshalb — ein seltenes Vorkommniß — schon mit diesem hohen Ehrenzeichen geschmückt an den Altar.

Einige dem noch immer leidenden Herrn v. Bennigsen nahestehenden Parlamentarier wollen wissen, daß der Reichskanzler Fürst Bismarck den Führer der national-liberalen Partei eingeladen habe, wenn es dessen Zeit und Gesundheitszustand gestatten, einige Tage in Friedrichsruhe zu verweilen. Herr v. Bennigsen soll in Rücksicht auf seine angegriffene Gesundheit dieser ehrenvollen Einladung nicht Folge gegeben haben. Der Kanzler scheint das Ministerspiel aus dem Jahre 1878 wiederholen zu wollen, wozu allerdings die Konservativen Ursache gegeben

haben — aber auch die gemäßigt Liberalen sind in den letzten drei Jahren klüger geworden. Die Herren Eulenburg, Delbrück, Achenbach, Falk, Camphausen und Fobrecht haben nicht vergebens Lehrgeld gezahlt.

Eine Bestimmung über den Ersatz des verstorbenen Geh. Ober-Regierungsrathes Dr. Göppert als Decernenten für die Universitäten im Cultusministerium ist noch nicht getroffen und die darüber in Umlauf gesetzten Angaben beruhen zumeist auf Vermuthung. Es ist nicht zu leugnen, daß in den zunächst beteiligten Universitätskreisen nicht geringe Besorgniß darüber herrsche, der Nachfolger Dr. Göppert's möchte einer minder vorurtheilsfreien Richtung angehören. Man hört von glaubhafter Seite, daß diese Ansicht unbegründet ist und bei der Besetzung der wichtigen Stelle nur die ausschließliche Rücksicht auf die Wahrung der Interessen der Universitäten für die Entscheidung maßgebend bleiben wird. Die bisherige Haltung des Cultusministers v. Gossler bürgt hierfür.

Den Mitgliedern des zweiten Hilfssenats des Reichsgerichts zu Leipzig ist die offizielle Eröffnung gemacht worden, daß ihre Function mit dem 1. Januar t. J. aufhöre. Der erste Hilfssenat wird seinen Collegen voraussichtlich nur eine kurze Zeit überdauern. Die Aufhebung der beiden Hilfssenate ist gleichbedeutend mit dem Aufhören der nach dem alten Verfahren verhandelten Prozesse, also gleichbedeutend damit, daß die Ueberleitung von dem bisherigen in das neue einheitliche Verfahrens auch in der obersten deutschen Instanz vollendet ist. Inzwischen hat der Reichsgerichtsrath Kottels, ein geborener Rheinländer, um seine Pensionirung nachgesucht. Kottels hatte vordem dem preussischen Obertribunal angehört und ist mit Errichtung des Reichsgerichts in dieses übergegangen. Mit seinem Ausscheiden aus dem Reichsgericht wird eine dem Präsentationsrecht der preussischen Regierung zustehende Rathstelle vacant, die dem Vermuthen nach durch einen rheinischen Juristen besetzt werden wird.

Gleich nach der Wiederaufnahme der Bundesrathsarbeiten dürfte der Justizauschuß des Bundesrathes veranlaßt sein, sich mit dem Antrage von Neckenburg-Strelitz auf Beseitigung der obligatorischen Civilehe zu beschäftigen. Es wird von verschiedenen Seiten versichert, daß dieser Antrag bereits im Bundesrath abgelehnt werden und der Reichstag daher nicht in die Lage kommen möchte, aus diesem Anlaß der Frage näher zu treten. Dagegen liegt bekanntlich dem Reichstage eine Petition auf Abschaffung der Civilehe vor, welche jedenfalls zur Sprache gebracht werden wird. An die Abschaffung der Civilehe, welche von den Conservativen erstrebt wird, ist jedoch nicht eher

zu denken, als bis das Centrum sich zur Unterstützung der conservativen Bestrebungen bereit erklärt. Das aber wird nicht eher geschehen, als bis diese Fraction hinwiederum mit Hilfe der Conservativen die Majorität über Bord geworfen hat, und solches steht einstweilen noch nicht so nahe bevor.

Am 1. Juni werden die parlamentarischen Arbeiten wieder aufgenommen. Die Commission für das Unfallversicherungs- und das Krankenkassengesetz wird ihre Beratungen wieder beginnen. Inzwischen hat sich die Zahl der Petitionen, welche sowohl zu diesen Entwürfen wie zu dem bezüglich der Abänderung der Gewerbeordnung eingegangen sind, erheblich vermehrt, und schon diese Eingänge machen den betreffenden Commissionen vermehrte Arbeit. Es ist nicht unmöglich, daß schon in den bevorstehenden Commissionsberatungen die Angelegenheit wegen Ueberweisung der socialpolitischen Vorlagen an eine Zwischencommission zur Erörterung gelangt. Allseitig wird übrigens in parlamentarischen Kreisen angenommen, daß der Gedanke der Zwischencommission greifbare Form gewinnen wird; man will wissen, daß eine Majorität dafür im Reichstage bereits vorhanden ist und daß dieser gegenüber die Regierung sich bereit finden lassen möchte, darauf einzugehen. In dies der Fall, so könnte es wohl zutreffen, daß diese unter allen Umständen eigenartige Frühjahrsession des Reichstages gegen Ende Juni schließt, um im October wieder aufgenommen zu werden.

Die zahlreichen Petitionen, welche dem Reichstage in seiner laufenden Session zugegangen sind, speziell diejenigen welche sich auf die Abänderung des Zolltarifgesetzes vom 15. Juli 1879 beziehen, sind sämtlich der Petitionscommission zur Vorberathung überwiesen worden. Diese Commission ist auf den materiellen Inhalt der Petitionen nicht eingegangen, weil die Majorität der Commission der Ansicht war, daß zunächst nicht ohne genügende Noth an dem gedachten Zollgesetz geändert werden sollte. Sie hat daher beschlossen, dem Plenum zu empfehlen, die Petitionen durch die über die Zolltarifvorlage vom 17. April zu fassenden Beschlüsse für erledigt zu erklären.

Der Handelsvertrag zwischen Deutschland und Italien vom 31. December 1865 und die Schifffahrts-Convention vom 14. October 1867 bleiben zufolge Uebereinkommens beider Regierungen bis zum 30. Juni 1883 in Kraft.

Zur Gewerbeordnungs-Novelle wird auch das Aeltesten-collegium der Berliner Kaufmannschaft eine Petition an den Reichstag richten, deren Aufgabe es ist, die erheblichen Nachtheile zu betonen, welche dem Handelsstande aus den Bestimmungen gegen die Handlungsreisenden erwachsen

51)

Herodias.

Roman von Carl Hartmann, Plön.

(Fortsetzung.)

Eine Aufregung, die durch nichts zu beschwichtigen war, trieb sie ruhelos umher, täglich besuchte sie den Doctor von der Höhe, der durch den trügerischen Sonnenschein einer fingirten Liebe so weit gewesen war, daß er das Bett wieder verlassen konnte, und drängte ihn, mit Mühe den wahren Grund verbergend, alle Hebel in Bewegung zu setzen, um über den Entwichenen etwas Näheres zu erfahren. Er war aber ebenfalls rathlos. Der Kammerdiener Müller, den er hatte kommen lassen, konnte auch nichts Bestimmtes auszusagen, derselbe stellte sogar noch die Vermuthung auf, daß das Bild gar kein lebendes Wesen darstelle, sondern nur dem Kopf des Malers entsprungen sei, und daß des Baron von Seeftern's Reise nach Brüssel nichts Anderes zu bedeuten habe, als den Afrika-reisenden, Doctor Schmidt aufzusuchen, um ihn persönlich kennen zu lernen, und mit ihm möglicherweise sogar zu verhandeln über eine eventuelle Begleitung auf der nächsten Expedition nach Afrika. Der einzige Mensch, hatte Müller hinzugefügt, der in Alles eingeweiht sei, wäre Herr v. Sanders, aber aus dem wäre nichts herauszubekommen.

Da, wo der Doctor von der Höhe vielleicht Aufklärung hätte bekommen können, bei der Frau Geheimrathin von Wattenberg, war durch die Bezahlung der geschuldeten Summe sein Einfluß gebrochen, er war überzeugt, daß der Maler seine Schwiegermutter und Braut über Reinholds Angelegenheiten nicht im Unklaren gelassen.

Frau von Wend war zu sehr von einer alle anderen Gefühle in den Hintergrund drängenden Eifersucht beherrscht, als daß sie sogleich hätte daran glauben sollen, was Müller dem Rechtsanwält gegenüber als seine Vermuthung ausgesprochen. Allmählich indessen durch den Wust schwarzer Gedanken, die alle das Wort: Rache dem Verräther! an der Stirn trugen, einige lichtere hindurch; die Baronin mußte

sich sagen, daß für ihre Annahme nicht ein einziger Grund absolut sichhaltig, daß eine andere Auffassung allerdings möglich sei, und die des Kammerdieners ein Körnchen Wahrscheinlichkeit enthalten könne. Unerklärlich blieben aber immerhin einige Punkte. Zu diesen gehörte erstens, das Reinhold abgereist sei ohne ihr schriftlich oder mündlich Lebewohl zu sagen, und daß er, wie Müller ihr berichtet, nachdem er von ihr fortgestürzt, noch in seiner Equipage ausgefahren, an einer Stelle der Stadt ausgestiegen, und dann zu Fuß weitergegangen sei. Müllers Ansicht, daß der Baron keine Zeit mehr gehabt, weder die Baronin zu besuchen, noch ihr zu schreiben, da die Reise wahrscheinlich in Folge eines Briefes vom Doctor Schmidt, Hals über Kopf ins Werk gesetzt werden mußte, und daß seine Ausfahrt am Weihnachtsabend wohl nur den Zweck gehabt habe, eine arme Familie zu beschenken, konnte wiederum die richtige sein; — der Kammerdiener hatte hinzugefügt, daß der Herr Baron gewiß von Brüssel aus an sie schreiben und sich entschuldigen würde, ohne Gruß die Stadt verlassen zu haben.

Fanden all diese Ansichten, und Vermuthungen im Anfang keinen Glauben bei der ins Herz getroffenen leidenschaftlichen Frau, so kamen doch wie gesagt, allmählich ihre Gedanken, zumal, da nichts passirte, was sie aufs Neue hätte aufregen können, auf die Annahme des Kammerdieners Müller zurück, und schließlich fand sie dieselbe bei Weitem nicht mehr so unwahrscheinlich, wie in den ersten Tagen. Kannte sie doch Reinholds lächerliche Schwärmerei für den Doctor Schmidt und Alles, was mit dem Namen Afrika zusammenhing, und war ihr doch auch seine aus Albernem grenzende Passion nicht fremd, den heimlichen Wohlthäter bei armen Leuten zu spielen. Es gab Momente, wo sie all diese Möglichkeiten vollständig verwarf, aber auch solche, in denen sich Haß und Liebe um die Oberherrschaft stritten, und Letztere einen kleinen Sieg davontrug. Ein Zeichen, das die Hoffnung sich in ihr wieder neu belebt hatte, war der Umstand, daß ein nervöses Zittern sie befiel, wenn der Briefbote die Villa betrat.

Ihre ganze Sehnsucht ging darauf hinaus, von dieser

marternden Ungewißheit, die sie krank und elend machte, befreit zu werden.

Die Anzeige der Verlobung war ihr im höchsten Grade angenehm, sie mußte in Folge derselben eine Gratulationsvisite bei Wattenbergs machen und hoffte, bei der Gelegenheit etwas Näheres über Reinhold und seine räthselhafte Reise zu hören. Als sie am nächsten Sonntag diese Visite machte, waren bei dem Geheimrath aber eine solche Anzahl anderer Gratulanten, daß es unmöglich war, mit der Herrin des Hauses und der Braut zu diesem Zweck nur eine Minute sich unterhalten zu können. Sie nahm sich jedoch sogleich vor, am nächsten Mittwoch, einerlei, ob es auffällig gefunden würde oder nicht, den Gesellschaftsabend zu besuchen. Sie hatte denselben nur ein einziges Mal frequentirt, und daß sie nicht wiedergekommen, konnte als eine Vernachlässigung von der Geheimrathin angesehen werden, doch — sie wollte für ihr Fortbleiben schon einen plausibeln Grund erdenken.

Diesen Vorsatz führte sie auch aus. Sie kam schon ziemlich früh, es waren nur noch wenige Gäste anwesend. Die Geheimrathin, die in ihr noch immer die intime Freundin ihres splendenen Neffen sah, empfing sie mit ausgesuchter Freundlichkeit. Sie fand schon halb Gelegenheit mit ihr über Reinhold's Reise zu sprechen. Frau von Wattenberg, welche durch Curt von dieser Reise gehört, meinte, es wäre sehr begreiflich, daß ihr Neffe eine so beschwerliche Tour selbst zur Winterzeit nicht gescheut hätte, wenn man wüßte, mit welcher fast übertriebenen Begeisterung er den berühmten Afrika-reisenden verehere. Daß er, wenn Letzterer an ihn geschrieben und ihn zu sich gerufen, alles Andere bei Seite geworfen, jede Rücksicht zu beobachten vergessen, — denn von ihnen habe er sich auch nicht verabschiedet, — sei ihr durchaus nichts Unerklärliches. Sie habe selbst noch nicht einmal von ihm einen Gratulationsbrief erhalten, doch sei sie überzeugt, daß, wenn er sich in dem Umgang mit dem Doctor Schmidt in Brüssel erst ein wenig ausgeschwelgt, daß er dann schreiben und sich entschuldigen würde. Reinhold, schloß sie, sei wirklich etwas reichlich sangunisch und excentrisch, und durchaus anders geartet wie die

würden. Berlin namentlich, welches viele Tausende Handlungsreisender stellt, kommt dabei ganz besonders in Betracht.

Die Haltung der „Germania“ in der Frage der Socialreform giebt der „Nordd. Allg. Ztg.“ zu der Bemerkung Anlaß: „Uns will es scheinen, als ob die „Germania“ den Clerus allein für berechtigt hält, sich mit der Lösung der socialen Frage zu beschäftigen, und daß sie in den Bemühungen des Staates, seinerseits ebenfalls etwas für das Wohl der Arbeiter zu thun, eine Art von Kurpfuscherei erblickt. Dem Staate würde danach nur die Aufgabe zufallen, zu allen vom Clerus vorgeschlagenen socialen Reformen „Ja und Amen“ zu sagen.“ Sehr wohl! Aber entgeht denn der „Nordd. Allg. Ztg.“ ganz, daß dies im „christlichen Staate“ der Herren v. Kleist und Windthorst ganz in der Ordnung ist?

Unter Bezugnahme auf eine frühere Verfügung, betreffend die nach der Abtretung der Preussischen Bank an das Deutsche Reich erfolgte Kündigung der Rechte und Pflichten der Reichsbank gegenüber der preussischen Staatsregierung hinsichtlich der Belegung von Gelbden der Kirchen, Schulen, Hospitäler, anderen milden Stiftungen und öffentlichen Anstalten, hat der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten den Behörden seines Ressorts mitgeteilt, daß der Finanzminister die Seehandlung ermächtigt hat, verfügbare Kassenbestände von Kirchen, Schulen, Stiftungen und sonstigen, der Verwaltung oder Aufsicht des Staates unterstellten Instituten zur zinsbaren Belegung anzunehmen. Die Verzinsung geschieht mit 2 1/4 Proc. jährlich.

Auf dem Abgeordnetentage des Deutschen Kriegereubundes in Göttingen sind über 1200 Vereine mit 102,000 Mitgliedern durch 70 Abgeordnete aus allen Ecken Deutschlands vertreten. Beschlossen wurde, ohne Rücksicht auf die ablehnende Haltung Bayerns und Sachsens, die Bestrebungen zur Vereinigung sämtlicher deutschen Kriegereubereine im Sinne der Eisenacher Conferenz fortzuführen.

Aus der Lausitz wird der „Nat.-Ztg.“ mit Bezug auf die Petersburger Mittelteilung in ihrer letzten Nummer geschrieben: „Die „Petersburger deutsche Zeitung“ ist einem auffälligen Irrthum unterlegen, wenn sie unseren Lausitzer Wenden Neigung zuschreibt, griechisch-katholisch zu werden und dem Wenden Schmalzer beimit, orthodox-griechische Geistliche für die Lausitz zu werben. Mit der Sache verhält es sich vielmehr so: Wie überall anderwärts hat das Studium der Theologie auch in der Lausitz abgenommen und es fällt bisweilen schwer, einen Bewerber für eine erledigte wendische Pfarrstelle zu erlangen. Um Wenden zum theologischen Studium geneigter zu machen, haben mehrere Geistliche einen Fond zur Unterstützung wendischer theologischer Studirender begründet. Für diesen Fond hat der bei seinem Schwiegersohne in Rußland zu Besuch anwesende Buchhändler Schmalzer von Baußen bei dem slavischen Wohlthätigkeitsverein um Beihilfe nachgesucht, weil die Sammlungen in der Lausitz unzureichend sein mögen. Dergleichen Beihilfe anzunehmen, wird man den Wenden so lange nicht verdrücken können, als sie von anderwärts her dergleichen nicht empfangen; wir Deutschen unterstützen unsere germanischen Stammesgenossen in Siebenbürgen, Böhmen u. s. w. in Betreff der Schulen, müssen also gerechterweise geschehen lassen, daß auswärtige Slaven deutsche Slaven bei dem Studium fördern mögen. Wiederholt ist zu versichern, daß von politischem Panславismus in der Lausitz keine Spur besteht.“

Aus Hamburg wird geschrieben: Der Erfolg der Bemühungen des deutschen Fischerei-Vereins tritt immer erfreulicher hervor. In Folge der seit Jahren in Massen ausgefischten Lachsbrut ist der Fang von Lachsen in der Unter-Elbe ein so bedeutender gewesen, daß in diesem Frühjahr von Hamburg bis Dornitz nachweislich an 14,000 große Exemplare dieses Fisches gefangen sind, welche einen Durchschnittswert von ungefähr 100,000 Mk. hatten.

Der bei den Lauenburgern in „gutem Andenken“ stehende frühere Landroth von Bennigsen-Förder ist wirklich von Posen nach Rawitsch versetzt worden und zwar

Mehrzahl der jungen Männer, weshalb man ihn auch anders beurtheilen müßte.

Diese Worte gossen Trost in die Seele der Baronin; seit vierzehn Tagen war dies die erste glückliche Minute, denn sie fühlte sich plötzlich gedrungen, Alles, was sie dem mit einer feberhaften Gluth liebenden Manne vorzuwerfen gehabt hatte, auf seinen excentrischen Charakter zu schieben. Der Haß verblich immer mehr, und die Liebe trat wieder in den Vordergrund.

Sie ahnte nicht, daß wenige Minuten später ihr die fürchtbarste Aufklärung werden sollte.

Fast zu gleicher Zeit traten in diesem Augenblick Curt und Frau von Stingel in den Saal. Beide näherten sich der Stelle, wo Frau von Wattenberg und die Baronin standen. Man sah es der kleinen malitösen Frau schon von Weitem an, daß sie etwas Besonderes auf dem Herzen hatte, von dem sie sich in der nächsten Minute befreien würde, denn ihre Augen sprühten ein wahres Triumphfeuer und die kleinen Eidechsen um ihre boshaften Mundwinkel fuhren in übermüthigem Spiel durcheinander und schlugen wahre Purzelbäume.

„Guten Abend, meine werthe Frau Geheimrätthin,“ sagte sie, als sie nahe genug herangekommen war, „Frau Baronin, ich habe die Ehre.“

Beide Damen erwiderten die Begrüßung. Curt reichte seiner zukünftigen Schwiegermutter die Hand, und machte vor Frau von Wend eine sehr förmliche Verbeugung.

„Wo ist Matilde?“ fragte er die Geheimrätthin.

„Sie arrangirt im blauen Zimmer die Cottillongeschenke, du weißt, ich habe der jungen Welt am Neujahrstage versprochen, daß heute etwas länger getanzt werden soll.“

„So will ich sie dort aufsuchen,“ sagte Curt und wollte sich entfernen.

„Einen Augenblick dageblieben, mein Herr Maler, wenn ich bitten darf!“ rief Frau von Stingel ziemlich laut, und sagte ihm am Rockärmel. „Sie sind ja ein wahrer Planmacher, ein Projectenschmied, — Sie müßten Comödientreiber

ist er der Kgl. Direction des Zuchthauswesens „behuft Aus- bildung im Strafanstaltsdienst“ überwiesen.

Die Dubliner Mörder sind noch immer nicht entdeckt worden, die Polizei setzt indes ihre Nachforschungen fort und läßt es an Hausdurchsuchungen und Verhaftungen nicht fehlen, ohne jedoch bis jetzt auch nur eine Spur der Thäter gefunden zu haben. Auch hat die auf die Entdeckung der Mörder ausgefetzte Belohnung bis anher noch keinen Angeber herbeigelockt. Der vor Kurzem in Vallina von den Polizisten verwundete Kinde ist gestorben und gab dessen Beerbigung zu einer großen Demonstration Anlaß, bei der jedoch keine Kubeführungen vorkamen. Aus verschiedenen Theilen des Landes werden wieder Ausschreitungen gemeldet, im Ganzen jedoch herrscht ziemlich Ruhe, obschon sich allerdings noch eine gewisse Gährung bemerklich macht, die jeden Augenblick zum Ausbruch kommen kann. Große Hoffnung wird auf die am 15. August in Dublin zu eröffnende irische Nationalausstellung gesetzt, von der man eine theilweise Rückkehr der gewerblichen Prosperität erwartet. Ein großer Verlust erwächst dem Lande durch den Ausfall der Touristen, die früher Irland massenhaft durchstreiften, sich bei den jetzigen unruhigen Zuständen aber nicht hinüber wagen. Soweit das Land bestellt worden ist, sind die Ernteausichten gut, durch die vielen Exmissionen ist aber eine Menge von Grundstücken unbestellt geblieben, so daß man nicht ohne Besorgniß dem kommenden Winter entgegensteht.

Marine.

Wilhelmshaven, 1. Juni. Der Chef der Marine-Station der Nordsee, Herr Admiral Berger, hat sich mit längerem Urlaub nach Aachen begeben. Während der Abwesenheit desselben hat Herr Contre-Admiral Graf von Monts die Geschäfte des hiesigen Stations-Commandos übernommen. — Capt. Vents. Wilm und von Sperling sind von Urlaub zurückgekehrt. — Die Unter-Vients. z. S. März und von Wahl sind zu einer 8wöchentlichen Uebung bei der hiesigen Matrosen-Artillerie-Abtheilung einberufen worden.

Wie man der „Wes.-Ztg.“ aus Kiel schreibt, tragen die 12 Torpedodampfer, für welche im Etat von 1882/83 die Summe von 2,400,000 Mk. bewilligt ist, und von denen 7 an der Weser erbaut werden, den Typus des russischen Torpedobootes „Batum“. Einige Daten über dies viel gerühmte und getadelte Boot werden daher von Interesse sein. Dasselbe wurde bei Yarrow u. Co. zu Poplar bei London erbaut; nach contractlicher Bedingung sollte das Fahrzeug allen Anforderungen eines modernen Torpedobootes entsprechen, wozu Raum für die Mannschaft, Proviant, sowie Kohlenvorrath für eine längere Seefahrt nothwendig wurde. Dem „Batum“ wurde zur Probe eine Reise von London nach Nikolajeff und zurück mit eigener Maschinenkraft und ohne Begleitschiff als Aufgabe gestellt. Das Torpedoboot „Batum“ ist 100 Fuß engl. lang, 12 Fuß 6 Zoll breit, Tiefgang desselben, wenn vollkommen ausgerüstet und armirt, vorn 2 Fuß 8 Zoll, hinten 4 Fuß. Der Körper ist ganz aus Stahl hergestellt und die Dicke seiner Außenhülle und mittleren Gänge der Deckbeplattung 3/32 Zoll, andere Theile des Schiffskörpers entsprechend schwächer. Der Boden des Boots ist ganz flach und hat keinen Kiel; das Fahrzeug ist durch Querschüssen in 8 wasserdichte Abtheilungen: Vorpriel, Borraum, Torpedo und Mannschaftsraum, Rauchkammer, Heiz- und Kesselraum, Maschinenraum, Officiersraum und Hinterpiel, eingetheilt. Die Vorpriel, mit dem Borraum durch ein Mannloch in Verbindung stehend, wird während der Fahrt geschlossen. Im Borraum befinden sich die Torpedospitzen, Laternen, Farben und das Deldepot. Der Mannschaftsraum, in dem sich Kojen, Combiße u. befinden, dient auch als Torpedoraum; in denselben münden die zwei parallelliegenden Lancirohre, zwei Regulatoren und die Luftpumpe. Zwischen Kessel und Mannschaftsraum liegt der Rauchkammer, der zum Reinigen der Kesselrohre dient. Gleich allen neueren bei Yarrow gebauten Torpedobooten hat der „Batum“ vorn ein erhöhtes Walffischrücken, welches 1/2 der Schiffslänge einnimmt, an dessen Hinterende der Gefechtsthurm angebracht ist, dessen Deck mittelst Stellschrauben gesenkt und gehoben werden kann; hier befindet sich auch das Gefechtssteuer, mit dem man sowohl das Hed- als auch das Bugruder handhaben kann. Die Maschine des „Batum“ ist eine zweifelhändige Compoundhammermaschine, die 500 Pferdekraften indiciren soll. Das

werden, denn Sie erfinden lebendige Stoffe, die in der Verwickelung meisterhaft sind, — Ihren Acteurs und Actricen erteilen Sie Rollen, die sie nicht auf der Bühne, sondern im wirklichen Leben spielen müssen, und wenn Sie Ihr geistreiches Laborat zu Papier brächten, so hätten Sie das schönste Lustspiel fabricirt. Ein Lustspiel ist es, denn es endet mit einer Heirath.

„Wenn Sie zufällig, Frau von Stingel,“ sagte Curt in einem ersten Tone, hinter ein Geheimniß gekommen sein sollten, so bitte ich Sie dringend, es hier nicht zu veröffentlichen!“

„Ein Geheimniß? Ich weiß von keinem Geheimniß, mir ist es nicht als Geheimniß anvertraut. Was schon im Munde der Domestiken ist, kann doch wohl nicht mehr als Geheimniß aufgefacht werden. Für Viele sollte es wahrscheinlich ein solches sein, z. B. für mich, vielleicht sogar auch für die Frau Geheimrätthin?“

„Wovon sprechen Sie denn eigentlich, liebe Freundin?“

„Welchen Ort nannten Sie mir noch vor einigen Tagen, wo Ihr Neffe, der Baron Schmidt von Seestern, sich augenblicklich aufhalten sollte?“

„Nun Brüssel, so viel mir bekannt ist.“

„Haben Sie daran geglaubt?“

„Warum sollte ich nicht daran geglaubt haben?“

„Sie sind düpiert worden, wie es die ganze Welt ist!“

Frau von Wend stand der Athem still, mit weit aufgerissenen Augen starrte sie auf die kleine Frau, die mit wahren Behagen ihre Neuigkeiten auszutramen schien. Welche Aufklärung würde sie in der nächsten Minute erhalten? Sie zitterte.

„Ich bitte Sie noch einmal, Frau von Stingel,“ sprach Curt dringender, „von dieser Sache zu schweigen!“

„Das sagen Sie doch nur aus Bescheidenheit, Herr von Sanders,“ erwiderte die lnerbittliche und sah dem Maler von unten auf mit einem wahrhaft komisch-diabolischen Gesicht in die Augen, „aber wirkliche Bescheidenheit muß belohnt werden, und so will ich schon heute Abend Ihren Ruhm verkünden.“

Boot führt 4 Torpedos, von denen 2 in den erwähnten Lancirohren und 2 auf Deck in dazu hergestellten Lagern aufbewahrt werden. Die Lancirohre haben einen Durchmesser von 385 Millimeter und bestehen aus 3 Stücken. — Die Hauptmängel des „Batum“, die sich auf der Reise herausstellten, bestehen nach dem offiziellen Gutachten in dem zu geringen Kohlenvorrath und in der verhältnißmäßig geringen Fahrgeschwindigkeit in vollkommen ausgerüstetem Zustande. Rußland hat über 100 Torpedoböte ähnlicher Größe, Dänemark deren 8 von vorzüglicher Construction, England, Frankreich und Italien besitzen eine ihren Flotten entsprechende Anzahl dieser Böte.

Polizeis.

* Wilhelmshaven, 1. Juni. Das Seefolaten-Detachement ist von Fort Schaar zurückgezogen und hat am heutigen Tage die 2. Marine-division die Befahrung für genanntes Fort gestellt. Als Detachementführer ist der Lieutenant z. S. Wallmann commandirt.

* Wilhelmshaven, 1. Juni. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Dohrn, Vertreter des 2. Wahlkreises Stettin-Usedom-Neubrandenburg, ist zur Inauguration der hiesigen Marine-Etablissemens hier anwesend. Dr. Dohrn ist seit 1866 in Stettin für öffentliche und kommerzielle Interessen thätig, ist Mitbegründer des Museums in Stettin, und war auch als Mitbegründer des Baltischen Lobh zur Vertretung der Interessen desselben zwei Mal in Amerika.

* Wilhelmshaven, 1. Juni. Die Zähler für die Verfassungstatistik haben heute mit der Austheilung der Aufnahmeformulare begonnen. Schwer wird ihnen das Amt wohl werden, und da die zu beantwortenden Fragen sehr zahlreich sind, so dürfte es sich wohl für die Herren Zähler empfehlen, überall da, wo sie einer richtigen Ausfüllung der Fragebogen nicht gewärtig sein können, dies selbst zu thun, falls sie bei der definitiven Aufnahme nicht doppelte Arbeit haben wollen. Wir erinnern bei dieser Gelegenheit nochmals daran, daß den Zählern bei Ausübung ihrer Function amtliche Eigenschaften beigelegt ist und daß die unrichtige Beantwortung der gestellten Fragen bis zu 30 M. Geldbuße geahndet werden kann.

* Wilhelmshaven, 1. Juni. Mit heute tritt der neue Fahrplan in Kraft, den wir nachstehend nochmals folgen lassen:

a. nach Oldenburg 6⁴⁴ Abg. 12¹⁵ Nachm. 6⁰⁰ Abends.

b. nach Jever 9³⁵ „ 3⁰⁵ „ 10 — „

Die Züge kommen an:

a. von Oldenburg 10⁴ Abg. 4²⁵ Nachm. 10³⁵ Abends.

b. von Jever 7¹⁷ „ 12⁴⁸ „ 7³⁰ „

Die anschließenden Züge fahren vom 1. Juni wie folgt:

- | ab Bremen: | | ab Bremen: | |
|--------------------------------|-------------------------|--------------------------------------|--------------------------|
| 1) Abfahrt von Bremen | 12 ⁴⁰ Mittag | 5 ²⁰ Nachm. | 10 ³⁵ Abends. |
| Ankunft in Ostfriesland | 2 ¹⁵ Nachm. | 7 ²⁰ „ | 12 — „ |
| 2) Abfahrt von Bremen | 10 ⁰⁰ Vorm. | 4 — „ | 10 ⁴⁰ „ |
| Ankunft in Hannover | 1 ²⁰ Nachm. | 7 ²⁵ Abends | 1 ¹⁷ Nachts. |
| 3) Abfahrt von Bremen | 11 — Vorm. | 7 ¹⁰ u. 7 ⁵⁰ „ | 6 ⁴⁵ Nachts. |
| Ankunft in Hamburg | 2 ³⁰ Nachm. | 9 ¹⁰ u. 11 — Nachts | 8 ⁰⁰ „ |
| 4) Abfahrt von Bremen | 1 ¹⁵ „ | 3 ⁴⁷ Nachm. | „ |
| via Langweel, Neuzen, Stendal. | 8 ⁴⁷ Abends | 12 ⁴⁰ Nachts. | „ |
| Ankunft in Berlin | „ | „ | „ |

ab Quakenbrück via Rheine:

Abfahrt von Quakenbrück 1⁴⁰ Nachm.

Ankunft in Dinslaken 7⁰⁵ „

Ankunft in Rölln 9³⁰ „

ab Dinslaken via Münster:

Abfahrt von Dinslaken 2⁴⁰ Nachm.

Ankunft in Rölln 6⁰⁵ Abends.

Die von Wilhelmshaven a. 6 Uhr 44 Min. früh und b. 12 Uhr 15 Min. Nachm. abfahrenden Züge haben Anschluß nach Kiel. Die Ankunftszeit in Kiel ist bei Zug a. 9 Uhr 15 Min. Abends und bei Zug b. 12 Uhr 30 Min. Nachts. (Bei dem um 12 Uhr 15 Min. abfahrenden Zug ist indes der Schnellzug zu benutzen, da die Anschlußzüge nur 1. und 2. Classe führen.)

Es werden von hier außer den im Lokalverkehr 1 Tag gültigen Retourenkarten auch Retourenbillets veranlagt:

1) nach Ostfriesland via Bremen (2 Tage gültig) 1. Cl. 19,20,

2. Cl. 14,50, 3. Cl. 9,70 M.

2) nach Hamburg via Bremen (3 Tage gültig) 1. Cl. 29,80,

2. Cl. 22,60, 3. Cl. 15,80 M.

3) nach Hannover via Bremen (3 Tage gültig) 1. Cl. 29,40,

2. Cl. 21,30, 3. Cl. 14,60 M.

Wilhelmshaven. Wichtiger als ein Duzend politischer

Ja, ich verpfehle Ihnen sogar, wenn Sie diese Komödie, die Sie so herrlich eingefärbt, hinterher noch dramatisch bearbeitet haben werden, und — als Schauspieldirector im Lande umherreisen, um es aufführen zu lassen, damit die ganze Welt das schöne Stück sieht, daß ich mich an die Kasse setzen werde, um die Billette in Empfang zu nehmen, ganz ebenso, wie Sie glaubten, daß ich thun würde, wenn mein Schwiegersohn künftig Concerte giebt!“

Curt sah ein, daß das Geheimniß rettungslos verloren sei, und die kleine boshafte Frau durch keine Vorstellungen davon abzubringen sein würde, es auszulauern. Sollte er gehen? Nein, er wollte bleiben, um wenigstens das Gesicht der Baronin dabei zu beobachten.

Frau von Stingel fuhr fort:

„Baron Reinhold ist nicht in Brüssel, sondern in der Residenz, und lebt hier seit vierzehn Tagen incognito und zwar in der Uniform eines Post-Assistenten. — Es ist kaum zu glauben, aber buchstäblich wahr! Erinnern Sie sich, liebe Frau Geheimrätthin, daß ich schon am Weihnachtsabend davon sprach, Herr von Sanders habe zu den Volkmers, als er ihnen die Nachricht von der Erbschaft überbrachte, einen Postbeamten mit hingenommen, den er für seinen Freund und Milchbruder ausgegeben? Niemand von uns hatte jemals etwas von einem Milchbruder des Herrn von Sanders gehört! Dieser Milchbruder war der Herr Baron Reinhold. In diesem Abend sah er zum ersten Mal die reizende Tochter des Herrn Volkmer, meines jetzigen Wirthes, — oder vielmehr, er sollte sie sehen, der Director, Herr von Sanders fand diese Introduction zu seinem Lebensbild in so und so viel Acten für gut passend, und für seinen Liebhaber diese hübsche Liebhaberin sehr geeignet. Der erste Act verlief befriedigend; der zweite Act beginnt damit, daß der Postbeamte sich ein Zimmer miethet in demselben Hause, in das die Familie Volkmer übergesiedelt ist, und in welchem, nebenbei bemerkt, auch ich wohne.“

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten dürften unseren Lesern zwei Lehren erscheinen, die der berühmte Chirurg Professor Semmich seinen Kieler Zuhörern gegeben hat. Was kann der Laie bei Verwundungen thun? Weber Charpie noch Heftpflaster, noch gebrauchte Schwämme, noch schmutzige Leinwand mit der Wunde in Berührung bringen, noch auch mit schmutzigen Fingern sie berühren. Mit ganz reinem, wenn möglich gefochtem, noch besser mit etwas Carboll. Saisyl, Boraxlösung vermischem Wasser sie ausspülen, ein Stück reine Leinwand in diese Flüssigkeit und als Compressse auf die Wunde gelegt, und man ist sicher, wenigstens nicht geschadet zu haben. Ist kein Arzt in der Nähe und muß der Verwundete zu ihm gebracht werden, so ist es notwendig, diesen vorläufigen Verband mittelst eines Tuches oder einer Binde auf der Wunde zu befestigen, und zugleich das verwundete Glied gut zu unterstützen. Ist die Wunde mit einer Schicht von geronnenem Blut überzogen, so hüte man sich, dieselbe abzuwischen oder wegzuspülen, weil man dadurch die Blutung aufs Neue hervorrufen würde. Bei Quetschungen und Erschütterungen muß der Laie sofort ärztliche Hilfe herbeiholen, alle engen Kleidungsstücke lösen, den Verletzten bequem lagern, mit niedrigem Kopf, wenn derselbe blaß aussieht, oder ohnmächtig ist, mit Wasser besprühen, wenn der Puls nicht mehr zu fühlen ist.

Wilhelmshaven. Ueber die berufstatistische Erhebung vom 5. Juni cr. schreibt die „Statistische Correspondenz“ Folgendes: In wenigen Tagen kommt die durch besonderes Reichsgesetz angeordnete allgemeine Berufszählung zur Ausführung. Dieselbe wird ähnlich wie die Volkszählungen vor sich gehen. Einfacher wird sie insofern sein, als Kinder unter 14 Jahren, welche weder für Lohn arbeiten noch dienen, nur der Zahl nach notirt zu werden brauchen. Dagegen verlangt sie genauere Angaben über die Art des Berufs, über Landwirthschaft und Gewerbe. Diese Daten sollen zur Aufstellung einer Statistik dienen, welche zuverlässig und eingehend zeigt: wie viele Personen als Selbstständige, Gehilfen, Nichterwerbsthätige und Dienende den einzelnen Berufsgruppen angehören, was für Nebengewerbe bei letzteren betrieben werden, wie unter den Berufsangehörigen Geschlecht, Alter und Familienstand vertreten und wie viele Invaliden und Wittwen aus denselben hervorgegangen sind, endlich in welcher Zahl, von welcher Art und Beschaffenheit selbstständige landwirthschaftliche und gewerbliche Betriebe sich im Reiche vorfinden. Die Veder aus den ihm vor dem Zählungstage zukommenden Formularen sich leicht überzeugen wird, sind die Angaben, welche er eintragen soll, derart, daß er sie ohne Bedenken machen kann. Keine Frage bezieht sich auf Thatsachen, die man zu verheimlichen braucht, ja nur geheim zu halten vermag. Auch sollen die Angaben lediglich zu den Arbeiten der statistischen Amtsstellen verwandt werden, deren Zusammenstellungen dann nicht mehr die Verhältnisse des Einzelnen, sondern nur noch diejenigen der Gesamtheit in Kreis, Bezirk, Staat und Reich, sowie in einzelnen großen Gemeinden und Gemeindegruppen ersichtlich machen. Die solcher Gestalt gewonnenen Tabellen sind bestimmt, als Grundagen für wissenschaftliche und gesetzgeberische Arbeiten zu dienen. Sie sollen über die Berufsverhältnisse der Bevölkerung, über Landwirthschaft und Gewerbe Nachrichten geben, die bis jetzt wegen zu wenig eingehender Zählungen entweder ganz mangelten oder nur lückenhaft vorhanden waren. Um dies zu ermöglichen, sind die Formulare allerdings etwas reicher mit Fragen versehen, als die bisher zur Anwendung gekommenen Volkszählungsformulare. Die richtige Beantwortung dieser Fragen erfordert vielleicht auch eine etwas größere Aufmerksamkeit. Man vertraut indes allen Haushaltungsvorständen und ihren Vertretern, sowie den selbstständigen Gewerbetreibenden, daß sie es hieran in dem Bewußtsein, an ihrem Theil zu einem wichtigen und der Allgemeinheit nützlichen Werke beizutragen, nicht fehlen lassen werden. Nur dann wird es den dankenswerthen Bemühungen der Zähler gelingen, durch Beschaffung eines vollständigen Materials für die in Aussicht genommene Statistik die unentbehrliche und sichere Grundlage zu liefern.

Wilhelmshaven. Die fast unglaublich klingende Nachricht, daß Eisberge bis zu 1000 Fuß Höhe über Wasser gesehen sind, kehrt immer wieder. Auch die „City of Lincoln“ von Swansea in Newyork angekommen, berichtet am 18. Mai auf 44° N. und 48° W. 27 Eisberge begegnet zu sein, von welchen der größte sich 1000 Fuß über die Wasseroberfläche erhob. Auf dem Eisberge haben sich viele Eisbären befunden. Der Dampfer machte mit vieler Mühe seinen Weg durch die Eisberge. Bis herab zu 43° N. werden Eisberge gemeldet.

Welfort, 1. Juni. Die in diesem Blatte angekündigte außerordentliche Versammlung des Bürgervereins zu Want, war nicht so besucht, wie zu erwarten war, da auch für diesen Abend der Zutritt für Nichtmitglieder gestattet war. Wir bemerkten unter den Anwesenden mehrere Auswärtige und mochten im Ganzen wohl ca. 40 Personen anwesend sein. Von mehreren Seiten wurden längere Vorträge über die Bedeutung der demnächstigen Zählungen, deren Ergebnis der Berufs-Statistik des deutschen Reichs dienen soll, gehalten, und zwar in so detaillirter Weise, daß den Zählern dadurch die Aufgabe erleichtert und jedem der Anwesenden es möglich sein wird, sich vor fehlerhafter Ausfüllung der Liste zu hüten. Zugleich wurde auf die Gefahr etwaiger falscher Angaben aufmerksam gemacht, wodurch nicht allein eine Geldstrafe verwirkt, sondern auch das ganze Werk, welches für jeden Einzelnen wichtig sei, sehr beeinträchtigt werden könnte. Besonders wurde den Anwesenden ans Herz gelegt, bei der Abwesenheit am Zähltag den Hausgenossen eine genaue Angabe ihres Berufs u. zurückzulassen. Mehrere Herren erklärten sich bereit, denjenigen Gemeindegliedern, welche sich die formgerechte Ausfüllung der Listen nicht zutrauen sollten, behülflich zu sein.

Aus der Umgegend und der Provinz.

C. Barel. Die am 25., 26. und 27. Juni hier stattfindende Geflügel-Ausstellung verspricht eine großartige zu werden, da sich sämtliche oldenburgische Vereine für Ge-

flügel, ucht dahin vereinigt haben, dieses Jahr lediglich nur diese eine Ausstellung zu beschicken. Aus dem jetzt ausgegebenen Programm heben wir hervor: Eröffnung am 25., Nachmittags 2 Uhr, Auflassen von Brieftauben oldenburgischer Züchter, am 26.: Nachmittags 3 Uhr, großes Preiswettfliegen von Brieftauben auswärtiger Züchter. Alle 3 Tage Concert, Dienstag Auflegen von Luftballons und Verloofung von Geflügel und anderen Gegenständen.

Oldenburg, 31. Mai. Der Großherzog wird dem Vernehmen nach am 8. Juni hier eintreffen und sich alsbald nach Rastede begeben; die Großherzogin weist zur Zeit noch in Gemunden bei ihrer Schwester, der verm. Königin Marie von Hannover, und gedenkt demnächst zum Kurgebrauch nach Marienbad zu reisen. Der Erbprinz hat heute Vormittag die Residenz verlassen, um sich zunächst nach Pyrmont zum Besuche seiner Gemahlin und von dort aus zum Kurgebrauch nach Kreuznach zu begeben.

Elketh, 30. Mai. Gestern Nachmittag wurde mehreren Steuerleuten von hier ein unangenehmes Pflingstvergnügen zu Theil. Dieselben wollten eine Boottour nach Begefac machen. Kurz vor dem Ziele schleppte der tüchtigen Brise und der vielen beigelegten Segel wegen der Mast aus, infolge dessen das Boot kenterte. Weil die Insassen alle sehr gute Schwimmer waren, konnten sie sich auf den Kiel des Bootes retten, auf dem sie mehrere Stunden zubrachten, bis ihnen ein anderes Boot zu Hilfe kam, und es ihnen jetzt gelang, ihr Fahrzeug wieder flott zu machen. Erst gegen 8 Uhr kamen die Lustfahrer ganz durchnäht hier wieder an. (Old. Z.)

Xeer, 28. Mai. Gestorben ist gestern im 88. Jahre der Veteran von 1813/15, Reinder Lühring hierf., früher Landwirth, zuletzt Privatier. Derselbe diente in der 6. Compagnie des damaligen 3. westfälischen Landwehr-Infanterieregiments und machte alle Schlachten und Gefechte, an denen dieses Regiment theilnahm, mit.

Lüneburg, 1. Juni. Gestern hat in Lüneburg eine allgemeine Konferenz evangelischer Seminarlehrer aus der Provinz Hannover stattgefunden. Den Hauptvortrag auf derselben hielt Herr Provinzialschulrath Spieler aus Hannover über den „erzogenen Katechismusunterricht“. Vom hiesigen Seminar theilnahmen sich der Herr Direktor Dierke und sämtliche Lehrer der Anstalt an der Versammlung. Tags zuvor wurde die 22. Kreislehrerversammlung der Herzogthümer Bremen und Verden und des Landes Hadeln im Bahnhofshotel zu Buxtehude abgehalten.

Göttingen. Ein japanischer Jurist, Dr. Honda, der auf der hiesigen Universität die Rechtswissenschaft studirt hat, ist auf Anordnung des Justizministers zu seiner weiteren Ausbildung dem Amtsgericht in Niddorf überwiesen worden.

Die Steuerbelastung der preussischen Gemeinden.

Die lebhafteste Discussion, zu der in den Parlamenten und in der Bevölkerung die auf die Reform der Gemeindeabgaben zielenden Projecte des Reichstanzlers Anlaß gegeben haben, läßt es wünschenswerth erscheinen, den Umfang der bisherigen Belastung der Gemeinden festzustellen. Dies ist für die Gemeinden des preuß. Staates in den „Beiträgen zur Finanzstatistik der Gemeinden“ geschehen, welche in der Zeitschrift des Königl. Preuß. Statistischen Bureaus veröffentlicht sind.

Aus dieser Statistik ergibt sich, daß im Finanzjahre 1880—1881 die preuß. Gemeinden an direkten Staatssteuern ca. 147 Mill. M. aufbringen mußten, — davon die Stadtgemeinden ca. 81 Mill. und die Landgemeinden ca. 66 Mill. M. Für Gemeinde-, Schul-, Kirchen-, Armen-, Kreis- und Provinzialzwecke brachten dagegen die Gemeinden Preußens ca. 197 Mill. M. auf, von denen ca. 108 Mill. auf die Stadtgemeinden und ca. 89 Mill. auf die Landgemeinden fallen. Für eigentliche Gemeindezwecke dienten den Stadtgemeinden ca. 97 Mill. M., für Schul-, Kirchen-, Armen-, Kreis- und Provinzialzwecke ca. 8 Mill. M. In den Landgemeinden dienten für eigentliche Gemeindezwecke ca. 59 Mill. M. und für die übrigen schon genannten Zwecke ca. 30 Mill. M.

Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen an direkten Staatssteuern in den Landgemeinden 8,56 M. für das ganze Jahr, in den Stadtgemeinden 4,19 M. An Gemeindeabgaben fallen auf den Kopf der Bevölkerung in den Stadtgemeinden 10,53 M., in den Landgemeinden 3,76 M. An Korporationsabgaben (für Schul-, Kirchen-, Armen-, Kreis- und Provinzialzwecke) entfallen auf den Kopf der Bevölkerung in den Stadtgemeinden 0,89 M., in den Landgemeinden 1,91 M. Wirthin werden die Stadtgemeinden zu den direkten Staatssteuern und den eigentlichen Gemeindeabgaben pro Kopf der Bevölkerung in viel höherem Maße herangezogen, als die Landgemeinden; in ersterer Hinsicht doppelt, in letzterer in dreifach so hohem Grade. Dies erklärt sich einerseits daraus, daß die städtische Bevölkerung wohlhabender als die ländliche ist, andererseits aber aus der reicheren Entwicklung des kommunalen Lebens und dem großen Umfang kommunaler Einrichtungen und Aufgaben, welche die Stadtgemeinden — theils freiwillig, theils genöthigt durch die Natur der Stadtverhältnisse — in den Bereich ihrer Wirksamkeit gezogen haben. Dagegen werden zu Korporationszwecken die Landgemeinden in etwas höherem Grade als die Stadtgemeinden herangezogen.

Das prozentale Verhältniß der Gemeindeabgaben zur direkten Staatssteuer erläutern die folgenden Angaben: Es betragen die Gemeindeabgaben in allen preuß. Gemeinden durchschnittlich 108 pCt. der direkten Staatssteuern, nämlich 123 pCt. in den Stadtgemeinden und 89 pCt. in den Landgemeinden. Die Gemeinde- und Korporationsabgaben betragen in den preuß. Gemeinden durchschnittlich 134 pCt. von den direkten Staatssteuern, nämlich 133 pCt. in den Stadtgemeinden und 135 pCt. in den Landgemeinden. Diese Zahlen ergeben, daß im Verhältniß zu den direkten Staatssteuern die Gemeinde- und Kommunalsteuern in den Stadt- und Landgemeinden Preußens im Durchschnitt fast ganz gleich sind, nämlich nur um 1 pCt. zu Ungunsten der Landgemeinden und um 1 pCt. zu Gunsten der Stadtgemeinden von dem Mittelfaß von 134 pCt. abweichend. Unter den Provinzen sind durch Gemeinde- und Kommunalabgaben die beiden Ost-

und beiden Westprovinzen Preußens, sowie die Provinz Schleswig-Holstein am schwersten belastet, während in der Mitte der Monarchie, in den Provinzen Pommern, Brandenburg und Sachsen, die Belastung verhältnißmäßig am geringsten ist.

Wenn auch nicht in erheblicher Anzahl, so giebt es doch in fast allen Provinzen, Gemeinden, in denen wegen des Vermögens der Gemeinden Gemeinde- und Kommunalsteuern gar nicht oder doch nur in ganz geringfügigem Betrage erhoben werden. So werden in zwei Städten weder Gemeinde- noch sonstige Korporationsabgaben, in 12 Städten keinerlei Gemeindeabgaben, sondern nur Korporationsabgaben mit verhältnißmäßig unerheblichen Beträgen, endlich in 15 Städten, unter welcher sich Beverungen im Kr. Minden befindet, nur Hundesteuern, aber keine sonstigen Gemeindeabgaben erhoben. — Diesen verhältnißmäßig wenigen glücklich sturten Gemeinden steht aber eine große Anzahl von Gemeinden gegenüber, in denen die Ueberbürdung mit Gemeinde- und Korporationsabgaben eine exorbitante Höhe erreicht hat. — Während im ganzen Staate sich die Korporationsabgaben im Durchschnitt pro Kopf der Bevölkerung auf 7,83 M. belaufen, betragen dieselben in 109 Städten mehr als 12 M., in 45 Städten mehr als 15 M., in 8 Städten sogar mehr als 20 M. auf den Kopf der Bevölkerung.

Bermischtes.

— **Eilberfeld, 29. Mai.** Hier macht wieder ein Project zur Hebung der Panzerregatte „Großer Kurfürst“ von sich reden. Gestern Abend, so berichtet die „Elf. Ztg.“, erläuterte im Saale des Allg. Bildungsvereins Herr Ingenieur Marx aus Detmold sein Project zur Hebung des am 31. Mai 1878 im Canal in der Nähe von Follstone gesunkenen deutschen Panzerschiffes „Großer Kurfürst“. An zwei Zeichnungen (1:50), deren eine das Schiff im Längsschnitt, und deren andere dasselbe im Querschnitt darstellte, machte er seine Zuhörer mit der inneren und äußeren Einrichtung des betreffenden Schiffes bekannt und erklärte die Ausdrücke Takelung, Kiel, Oberdeck, Batteriedeck, Lasträum, äußere und innere Schiffsbaut, Schott, Spante u. Hierauf beschrieb Vortragender den Stoß des Schiffes „König Wilhelm“ in die Seite des „Großen Kurfürst“, sowie die Wirkung desselben auf beide Schiffe und ließ ein genau gearbeitetes Modell in einem Wasserbehälter, dessen Seitenwände aus Glas bestehen, sinken und kentern, um es dann ganz nach seinem Projecte zu heben. Dieses Modell hat $\frac{1}{100}$ der Länge, $\frac{1}{100}$ der Breite und $\frac{1}{100}$ der Höhe, also $\frac{1}{1.000.000}$ vom Raume und auch vom Gewichte des gesunkenen Schiffes. Das Brack wiegt 13,400,000 Pfund, das Modell 13,4 Pfund. Eine Klappe daran stellt das Deck dar. An einem größeren Modell (1:40) zeigte Herr Marx das Dichten des 14 Fuß langen und 7 Fuß breiten Deckes. Ein aus vierzölligen Bohlen bestehender Rahmen wird mittelst Hafenschrauben um das Deck und dann ein Deckel auf den Rahmen befestigt. Vier Windkessel dienen zum Theil zur Hebung, hauptsächlich aber zur Balance des Schiffskörpers. Durch eine Luftcompressionspumpe werden dann die einzelnen Räume des Schiffes mit Luft gefüllt, so daß sich das Schiff von selbst heben muß. Wenn der „Große Kurfürst“ so gehoben worden ist, soll das Deck in einem Dock ausgehebert werden, dann das Schiff aufs Meer zurückgebracht und nun erst umgedreht werden. Sollte das Letztere mittelst einer Maschinenkraft geschehen, so müßte dieselbe so groß sein, daß sie sich kaum beschaffen lassen würde. Herr Marx will die Umdrehung dadurch bewirken, daß er den Kielraum mit Eisen beschweren und die Luftkessel der einen Seite durch Öffnen der Ventile sich entleeren läßt. Dadurch würde der beschwerte Kielraum nach der Seite der entleerten Luftkessel zu das Uebergewicht bekommen, das Schiff von selbst kentern, die beiden Luftkessel der anderen Seite sich ausheben und das Eisen des Kielraums zugleich als Ballast dienen, um das Schiff aufrecht zu erhalten. Die Hebung des Bracks nach dem von der betreffenden Behörde geprüften und für ausführbar erklärten Project würde eine Summe von 70,000 M. erfordern. Der Zweck der Vorträge ist es nun, diese Summe durch Zeichnung von Beiträgen nicht unter 25 M., die nach gelungener Hebung mit 100 pCt. zurückgezahlt werden, zu beschaffen. In anderen Städten sind bereits mehrfach Beiträge gezeichnet und der Landesfürst des Herrn Marx hat zugesagt, den Rest zuzuschießen zu wollen, falls die Zeichnungen die nöthige Höhe nicht erreichen sollten.

— Die Märtyrer der „Jeanette“. Die französische Correspondent des „Newyork Herald“ veröffentlicht nachstehende erschütternde Depesche über die verlorene gegangene „Jeanette“, welche über Irkutsk nach Paris gekommen ist: Joiasak (Ost-Sibirien), 2. April. (Von Irkutsk abgegangen am 20. Mai.) Bei den Leichen de Long's und seiner Unglücksgefährten hat Melville des Ersten Journal gefunden, welches die ergreifendsten Details über die letzten Momente der Ueberlebenden auf der „Jeanette“ enthält. Erickson erlag zuerst der Kälte und Erschöpfung am 6. October. Am 17. starb Alexy (ein Grönländer), welcher der Jäger und Proviandmeister der kleinen braven Truppe war. Er hatte das letzte Deutestück am 9. geschossen. Am Mitternacht, wenige Minuten vor seinem Tode, taufte ihn sein Gefährte Dr. Ambler. Am 20. starb Koch, welcher zwischen de Long und Ambler seine Schlafstelle hatte. Am 21. um Mittag folgte ihnen Lee. Da sie zu schwach waren, den Körper ihres Kameraden aufzuheben, so verhielten ihn de Long, Ambler und Collins. Am 28. Morgens hauchte Merson seine Seele aus und an demselben Abend Drepler. An dem folgenden Sonntag (30.) bricht das Journal plötzlich ab. An diesem Abend starben Boyd und Garz; in der Nacht folgte ihnen Collins.

Submissions-Resultat

bei der Kaiserl. Marine-Hafenbau-Kommission, hier, am 31. Mai cr., über die Arbeiten und Lieferungen zum Bau eines Dilers unter dem Ems-Jade-Kanal für die südliche Stadtentwässerung von Wilhelmshaven an der Oldenburgerstraße, nach den im Termin abgegebenen Offerten. A. D. Liden, hier 6324,00 M. Dirks, Franke u. Rathmann, hier 6954,80 „

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Freitag: Nachts 12 U. 51 M., Mittags 1 U. 9 M.

**Verkaufs-
Bekanntmachung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich folgende Gegenstände, als:
3 Betten, 7 Bettstellen, 2 Tische,
3 Kleiderschränke, 1 Sopha, 20
Bilder, 2 Spiegel, 1 Caffetisch,
1 Rauchservice, 4 Gipsfiguren, 1
Korbseffel, 1 Kastenuhre, 1 Pult,
1 goldene Uhrkette, 1 Waschtisch,
1 Sophatisch, 1 Küchenschrank, 6
Servietten, div. Bett- und Kissen-
bezüge, 10 Bettlatten, 1 Punsch-
bottle, 1 Duz. Weingläser, 6 Kuchen-
teller, 3 Blumentöpfe und 1 Es-
service;

ferner: Grütze, Graupen, Bohnen,
Nudeln, Cannehl, Johannisbrod,
Schnittäpfel, Vitriol, Blauslein,
Schellack, Lack, Pottloth, Leim, Puz-
pulver, Anis, Kümmel, div. Stärke,
weiß. und schwarz. Pfeffer, Piment,
Corinthen, Waschrhyall, Nägeln,
Wische, div. Wasch- u. Toiletten-
Seifen, Analin, Cigaretten, Ge-
schäftsbücher, div. Flaschen und
Gläser, div. Pommeden u. wohl-
riechende Oele, div. Feisenutenfilter,
Rauch- und Schnupftobak, Schnupf-
Tabaksdosen, Schagpfeifen, Cigarren-
spitzen, Löffeln, Gabeln, Messer,
Gummisauger, Peitschen, diverse
Bürsten, div. Beisen, Schrubber,
Wäscheleinen, Hofenträger, Bind-
faden, div. Pinsel, Spiegel, Schüsseln,
div. Zwirn und Nadeln, Käse,
weiße und decorirte Porzellans-
Ton- und Glasfachen, als: kleine
und große Schüsseln, Eierbecher,
Nachtgeschirre, Trinkteller, diverse
Kannen, Krüge, Karaffen, Terri-
nen, Thee-, Milch- und Kaffe-
kannen, Aschbecher, Butter-Dosen
und Glocken, div. Tassen, Saucieren,
Kuchenteller, Zuckerschalen und
Blumentöpfe, Streichhölzer, Choco-
laden, Caffeeemehl, Sibirien, Brief-
couverts, Stearinlichter, diverse
Fußmatten, Leibriemen, Bücher-
taschen, Karrenträger, Klopfspeichen,
Böner, 1 Parthie Etiquettes, div.
Holz- und Messingkrähne, diverse
Kämme, Tabaksbeutel, Uhrketten,
(Compos.), Korzenzieher, Schleppen-
träger, Portemonnaies, div. Knöpfe,
Cigarren-Guis, Senfsaat, Tymian,
Vanille, Wäschelblau, Süßholz, holl.
Kräuter, Sago, Braunroth, Küchen-
ruß, Ocker, div. Düten, Korzen,
Efigisprit, Provenceroel, div. Weine
und Biqueure und diverse Span-
körbe.

Ferner: 1 Kaffeetrommel, 3 Del-
kannen, 1 Petroleum-Apparat, 2
Flaschenkörbe, 1 H. Handwagen,
1 Weinheber, 1 Rorkmashine, 1
Kaffeebrenner, 1 Zeugrolle, 1 Ged-
bauer, 1 Filter, 1 Caffeesieb, 1
Packtarre, 1 Thran-Apparat, 1
Farbenmühle, 67 Hefchen „Univer-
sal-Bibliothek“, 39 Hefche „Magazin
für die Literatur des Auslandes“,
26 Bände Illustrat.-Magazin“,
2 Bde. „Dahem“, 5 Bde. „Das
Ausland“, 1 Parth. Klaviernoten,
2 Bde. Die Gegenwart“ und 28
Bde. div. Bücher am

**Freitag, d. 2. Juni und
folgenden Tag d. 3.,
Nachmittags 2 Uhr,**
in der **Wilhelmshalle** hier öffent-
lich meistbietend gegen Baarzahlung
verkauft, wozu ich Kauflustige
einlade.

Hierbei wird bemerkt, daß auf
Wunsch Baaren in kleineren Par-
thien zum Aufsat gelangen.
Wilhelmshaven, 30. Mai 1882.
Kreis, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Grasschnitt auf
den Banketts der Moltke-, Sach-
mann-, Obler-, Königsstraße 2c.
soll am

**Mittwoch, 7. Juni d. J.,
Vormittags 10 Uhr,**
öffentlich meistbietend gegen baare
Zahlung verkauft werden.

Kaufliebhaber wollen sich in der
Moltkestraße einfinden.
Wilhelmshaven, 31. Mai 1882.
Fr. Thormählen.

Eine gute milchgebende Ziege
hat zu verkaufen
v. Studjinski, Tonndich 97.

Hôtel z. Banter Schlüssel in Belfort.

Nachdem nunmehr die neuen Einrichtungen in allen Localitäten
beendet sind, wird, den mehrfachen Wünschen nachkommend, zur Eröff-
nung und Einweihung des Hotels am

**Freitag, den 2. Juni,
von 6-8 Uhr Nachmittags:**

Großes Garten-Concert,

von 8 Uhr ab:
Grosser Ball

in dem festlich decorirten Saale stattfinden, wozu **Musik von der
Capelle der 2. Patrosen-Division.**

Entrée 30 Pfennige.
Nichts ist unternommen, dem mich mit seinem Besuche beehrenden
Publikum einige heitere Stunden, dem Saunen Lederes und dem
Magen Erquickung bieten zu können.

Wwe. Winter.

STADT KIEL.

Heute Donnerstag, den 1. Juli, und folgende Tage:

Große Gala-Vorstellung.

1. Auftreten des ersten deutschen urkomischen Tanz-
Trio „Schadt“ vom Thalia-Theater zu Luxemburg.

**Im Gasthose zum schwarzen Bären
von H. Dummert.**

Heute, den 3. Juni, und folgende Tage:
**Auftreten einer neu engagirten
Böhmischen Concert-Capelle,**

unter Mitwirkung eines tüchtigen Komikers.
Zu freundlichem Besuch ladet ergebenst ein D. D.

Empfehle in großer Auswahl:
**recht elegante Damenstiefel und gut
gearbeitete Herrenstiefel.**

H. Bunnemann, Roonstraße.

Wissenschaftlichgeprüft u. begutachtet Benedictiner,



Doppelkräuter-Magenbitter,
nach einem alten aus einem Benedictiner-
kloster stammenden Recept fabricirt und
nur ein gross verlanbt von C. PINGEL in
Göttingen (Provinz Hannover).
Der Benedictiner ist bis jetzt das
kostbarste Hausmittel und hat sich deshalb
in fast jeder Familie eingebürgert. Der
Benedictiner ist aus den feinsten, aus-
erlesensten Kräutern zusammengesetzt, welche
die Eigenschaften besitzen, wohlthätig und
erwärmend auf den Organismus einzu-
wirken.
Der beste Beweis für die Güte des Be-
nedictiner sind die unzähligen Aner-
kennungen, welche fortwährend dem
Fabrikanten zugehen. Durch einen kleinen Versuch wird sich Jedermann von
der Vortrefflichkeit des Benedictiner überzeugen und gern das Absatzfeld durch
Weiterempfehlung vergrößern.
NB. Jede Flasche ist mit dem Siegel „C. Pingel in Göttingen“ verschlossen
und mit dem geschützten Etiquett versehen.

Preis à Fl. von ca. 330 Gr. Inhalt 3 M. 50 Pf.
" " " " 660 " " 6 M. 75 Pf.

Bei 5 Fl. Verpackung frei.
Bei 10 Fl. freie Verpackung und
1 Fl. gratis. Versandt gegen
Nachnahme durch nachstehende
Niederlagen. Ein gross-Ver-
lanbt durch die Fabrik.

Attest: Der ergebnis Geseftigte füllt sich verpflichtet, Herrn Pingel in
Göttingen öffentlichen Dank auszusprechen für die wohlthätige Wir-
kung seines Benedictiner Doppelkräuter-Magenbitter. Der Gebrauch von nur
zwei Flaschen, bezogen durch das Depot von Herrn F. Braun in Birmasens, bewirkte
bei meiner Tochter, welche schon fünf Jahre an Kopfweiden und Magenkrämpfen
leidet und verschiedene ärztliche Hilfe und sonstige Mittel, auch Bäder, gebrauchte,
bedeutende Binderung. Mit gutem Gewissen kann ich diesen Benedictiner Doppel-
kräuter-Magenbitter allen Leidenden bestens empfehlen. Eheleichenweiser bei Bir-
masens in Baiern (Pfalz), 26. Juni 1879. Jfenbeck, Lehrer.



**SANCT BERNHARD
Magenbitter.**

Billigstes Hausmittel, welches sich in Folge
seiner Vortrefflichkeit ebenfalls einer allgemeinen
Beliebtheit erfreut.

Preis à Fl. ca. 150 Gr. Inhalt 1 Mark.
Vortheilhafte Flasche von ca. 330 Gr. Inhalt 2 Mark.

Der einzig ächte Benedictiner-Doppelkräuter-Magenbitter und
Sanct Bernhard-Magenbitter von C. Pingel in Göttingen ist
zu haben in **Wilhelmshaven** bei Hrn. **B. Wilts**, Olden-
burgerstrasse.

Tüchtige Maler Lehrlings-Gesuch.

finden Beschäftigung bei
August Schröder.

Ein schulfreies Mädchen für
den Tag bei Kindern gesucht.
Näheres Verlängerte Königstraße
Nr. 19, 1 Treppe.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, wel-
cher Lust hat, die Buchbinderei zu
erlernen, kann auf sofort bei mir
eintreten.
Joh. Müller, Buchbinder,
Roonstraße 109.

**15. Große Pferde-Verloosung
zu Hannover.**

Biehung am 3. Juli 1882.

Haupt-Gewinne:
1 Silber-Einrichtung 12000 M.
1 elegante Equipage mit zwei Pferden 6000 "
1 Silber-Einrichtung 5000 M. 30 Pferde im Gesamt-
1 Wagen mit Pferd 4000 " werthe von 36000 M.
1 Silber-Einrichtung 2500 " 1 Silber-Einrichtung 1000 "
1 Silber-Einrichtung 2000 " 1000 Gewinne in Werth
1 Silber-Einrichtung 1500 " von a 12 M., zusammen 12000 "

Loose à 3 Mark
sind in der Expedition dieses Blattes zu haben.

Neszmelyi (Ungarwein)

stärkend und mündend, empfehlen
Runge & Doden, Leer.
Niederlage bei Herrn **G. F. Christians**, Wilhelmshaven.

**Stollwerck'sche
Chocoladen
und Cacaos**

empfehlen in Original-
packung in Wilhelms-
haven bei **E. Wetschky**,
en gros & en detail, ferner bei **C. J. Arnold**, **C. Horne-**
mann, Apoth., **H. F. Christians**, **Ludw. Jansen**, **W. A.**
Folkers, **H. Menken**, **B. Wilts**, in Neuheppens bei **C.**
J. Behrends, in der Filiale von Apoth. **C. Hornemann**,
in Neuende bei **Carl Reich**.

Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann **G. G. Janssen**
aus Wittmund läßt am
**Sonnabend, 3. Juni,
Nachmittags
2 Uhr anfangend,**
in Becker's Bebauung zu Ebke-
riege:
**ca. 30 Stück große und
kleine Schweine**
öffentlich auf Zahlungsfrist ver-
kaufen.
Neuende, den 28. Mai 1882.
G. C. Cornelissen,
Auctionator.

Verkauf.

Herr **Deconom Lührs** zu Sande,
als Bevollmächtigter der **Wwe. des
weil. Gemeindevorsteher's Brahm's**
zu Seebeck, beabsichtigt am
**Freitag, d. 9. Juni d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,**
auf dem Landgute „**Sohemen**“
an der Horster-Neustadt-Göddenfer
Landstraße

**27 Grafen gut gerathe-
nen Alee in passenden
Abtheilungen**
an Ort und Stelle auf Zahlungs-
frist verkaufen zu lassen.
Friedeburg, 24. Mai 1882.

**H. Eggers,
Königl. Auktionator.**

Zu vermieten

2 fein möblirte Zimmer, für
Beamte passend, mit voller Pen-
sion, auf sofort. Näheres zu er-
fahren in der Exp. d. Bl.

Die **J. B.** von Herrn **Tro-**
mann benutzte **Wohnung**
habe zum 1. Juli zu vermieten.
Wilhelmshaven, 31. Mai 1882.
F. W. Mengers,
Hinterstraße 2.

4000 Mark
auf 1. Hypothek sofort gesucht.
Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Gesucht
8 bis 10 gute Arbeiter in
Accord beim Abbruch des alten Hotel
Keese. Moltkestr. 25.

Zu vermieten
ein möblirtes Zimmer mit oder ohne
Cabinet und ein kleines Zimmer auf
sofort. **E. Regel**, Wilhelmstr. 3

Billige Pension
gesucht für einen Knaben.
Offerten unter **Chiff. 76** abzu-
geben in der Exped. d. Bl.

Schieß-Verein.

General-Versammlung
am Sonnabend, den 3. Juni,
Abends 8 Uhr,
im Vereins-Local.
Tagesordnung:
1) Beschlußfassung über das dem-
nächst abzuhaltende Fest.
2) Eincastrung der rückständigen
Beiträge.
3) Aufnahme neuer Mitglieder.
4) Verschiedenes.
Um recht zahlreichen Besuch der
Mitglieder wird ergebenst ersucht.
Der Vorstand.

Militair-Verein.

Donnerstag, den 1. d. Mis.,
Abends 8 1/2 Uhr:
Generalversammlung.
(Hempel's Hotel.)
Der Vorstand.

Künstliche Bähne.

Zu allen zahnärztlichen Zwecken
empfiehlt sich **A. Kramer**, Zahn-
techniker, Königl. 53, 1. Etage.

Australien

befördert Passagiere mit directem
Dampfschiff **von Hamburg am
7. jeden Monats.**
C. A. Mathel,
Hamburg,
Rödingsmarkt Nr. 57.

Gesucht

ein kleines Mädchen während der
schulfreien Zeit.
Wallach, Kaiserstraße 21.

Gesucht

ein junges Mädchen für die Nach-
mittagsstunden bei Kindern.
Näheres bei
Georg Hohn,
Bismarckstraße Nr. 8.

Gesucht

ein Hausknecht für häusliche
Arbeiten.
Hempel's Hotel.

Gewünscht wird ein zehnjähriges
Mädchen in Kost und Pflege
unterzubringen. Näheres bei
Georg Hohn,
Bismarckstraße Nr. 8.

Ein junges Mädchen aus anstän-
diger Familie, welches das Kochen
gelernt hat, sucht eine Stelle
als Stütze der Hausfrau oder im
Laden. Zu erfragen in der Expe-
dition dieses Blattes.

